

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

15.1.1862 (No. 12)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Januar.

N. 12.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 9. Januar 1862 gnädigst geruht:

- 1) dem Registrator Eduard Martini bei Großh. Direktion der Verkehrsanstalten den Titel „Kanzleirath“ zu verleihen;
- 2) den Postoffizialen Joseph Thum in Heidelberg zum Post- und Bahnverwalter zu ernennen und demselben die Verwaltung der Post- und Eisenbahn-Expedition Emmendingen zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

△ Berlin, Dienstag 14. Jan., Nachmittags. Sr. Maj. der König hat heute Mittag den Landtag eröffnet. Die Thronrede erwähnt die Krönungsfeier und das Attentat von Baden-Baden, und beklagt den Tod des Prinz-Genahls. Die Lage des Landes wird als allgemein befriedigend bezeichnet. „Gefegentwürfe werden bewiesen — heißt es weiter — daß ich, meinen Grundfäden getreu, den Ausbau der Verfassung vor Augen habe.“ Der Staatshaushalts-Etat ergebe eine Steigerung der Einnahmen, wodurch die Mittel gewährt werden, den durch die Heeresreform bedingten Zuschuß zu vermindern.

Die Thronrede berührt sodann die glücklich beseitigte Verbindung zwischen England und Amerika. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern noch fort.

Die Bemühungen Preußens, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des Deutschen Bundes herbeizuführen, haben bisher kein befriedigendes Ergebnis gehabt. Die Regierung sei bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten Gleichmäßigkeit der militärischen Einrichtungen anzubahnen. Ebenso widme die Regierung der Vertheidigung der deutschen Küsten und der Entwicklung der Flotte, wofür sich innerhalb und außerhalb Preußens ein erfreuliches Streben kundgebe, ihre unausgesetzte Sorgfalt.

Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung habe auch in dem Kreise deutscher Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. „Preußen wird zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche — den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend — die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, die Interessen des Gesamt-Vaterlandes in erhöhtem Grade zu fördern.“

*Kg. Der letzte Rathen.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

Sie, in ihrer Abgeschlossenheit, wußte nichts von Dem, was vorgegangen war an dem Schicksalstage, den sie in Ruhe in ihrem stillen Häuschen zugebracht hatte — dem Hofen des Wintermonats 1649. Sie meinte, ihres Gatten Geist wandere irre zurück — wie er wohl mochte — zu den Schauern seiner Jugend und seines miltären Alters. Sie versuchte, ihn zu beschwichtigen, doch umsonst. Eine mächtige Erschütterung hatte augenscheinlich des Greises schwache Kräfte überwältigt. Wie er in seinem Armstuhl saß, wandelte ihn ein Schauer um den andern an. „Ist sagte er krampfhaft fest seines Weibes Hand, oder stieß halb laut abgebrochene Aulse aus. Endlich sagte er, etwas zusammenhängender sprechend: „Ich will Dir Alles erzählen, Lätitia. Ich ging also heut nach London; in den Straßen drängte sich eine Menge Völke — alles, schien's, irgend einer großen Schau zu. Ich fragte einen Kriegsmann, ob's so sei. Er lachte, und sagte, ja wohl gib's, in der Whitehall, eine Schau — eine königliche. Ich meinte, der König sei wieder eingesetzt, sagte also froh, „Gott segne König Karl!“ Da schlug mich der Soldat nieder. Da, sieh, Lätitia!“

Er hielt seinen zerfetzten Arm in die Höhe, daß sie erblickte. „Nicht doch, 's ist nichts; denn die Leute rissen mich bald heraus, und einer schrie: „'s kommt noch Blut genug über uns heut!“ So zog mich das Gedränge mit fort, bis wir zur Whitehall kamen.“

Lätitia's Blicke veränderten sich immerfort bei dem Wort, das ihr den großen Wendepunkt in ihrem Leben zurückrief, da sie in das Königshaus kam, eine Bittende, für ihres Gatten Freiheit zu sprechen. Wange fragte sie: „Und was sah's Du dort, Patrik?“

„Ein schwarzbehängenes Gerüst, ein Beil, einen Block — mir kein fremder Anblick!“ antwortete er, schauernd.

Der König bedauert lebhaft, daß der Verfassungsstreit in Kurhessen noch nicht geschlichtet sei. „Aber selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte ich an der Hoffnung fest, daß meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, den endlichen Erfolg haben werden.“

„Meine und die österreichische Regierung sind mit der dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundfrage für eine Verständigung in der Herzogthümer-Frage zu gewinnen. Hierbei am Bundesrecht und an internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es mir zur lebhaftesten Genugthuung, daß das vollste Einverständnis zwischen mir, dem Kaiser von Desterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.“

Die Thronrede schließt mit den Worten: „Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und Größe unseres Vaterlandes stehen. Niemand kann ich zugeben, daß die fortschreitende Entfaltung des innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Die Lage Europa's fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen mir und meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.“

Bern, 13. Jan. (Zeff. Bl.) Heute wurden die Sitzungen der eidgenössischen Räte eröffnet. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalrats sagte: „Die letzten zwei Jahre haben die Schweiz gelebt, weder auf bestehende Verträge, noch auf ein gegebenes Wort unbedingt zu bauen. Der einzige Hort sei das Vertrauen auf die eigene Kraft und strenges Festhalten an dem eigenen Recht.“

* Turin, 12. Jan. Der König wird morgen Hr. Solovyns, den neuen belgischen Gesandten, in feierlicher Audienz empfangen.

* Rom, 12. Jan. Mgtr. Chigi ist heute Morgen nach Paris abgereist. Das Erträgniß des Peterspfennigs hat sich in 26 Monaten auf 3,809,747 Scudi belaufen; dabei sind die sehr zahlreichen und sehr werthvollen Geschenke nicht mitgerechnet.

* Madrid, 12. Jan. (Offiziell.) Die Protestation des amerikanischen Konsuls gegen das Verlangen des „Sumter“, seine Havarien im Arsenal von Carara auszubessern, ist als unbegründet erklärt worden. General Serrano wurde zum Herzog ernannt.

* New-York, 29. Dez. Die Auslieferung der H. Mazon und Slibell macht einen günstigen Eindruck. Ein Bonnet wurde von Hr. Seward dem diplomatischen Korps gegeben, welches der Regierung zu dem friedlichen Ausgang Glück wünschte. Man macht sich auf energische Operationen gegen die Injuranten gefaßt. In Kentucky ist ein Schlag bevorstehend. 60,000 Mann Unions-truppen sind über den Fluß Grun gegangen; sie befinden sich 5 Meilen von dem Vortrab des Generals Hindmann entfernt.

Ein Weib trat näher zu ihm, vermochte aber seine steigende Aufregung nicht zu beschwichtigen.

„Ja,“ rief er, „stillsch war's eine königliche Schau — die Ermordung eines Königs war's!“

„So haben sie es gethan?“ rief Lätitia aus. „Wehe um den guten König — den milden König. Er gab mir meinen Gatten wieder — der edle Prinz Karl!“

„Ohne auf sie zu achten, fuhr Patrik fort:

„Er kam hervor, schreitend aus seinem eigenen Schloßfenster zum Blutgerüst. Als er erschien, freischien Frauen, weinten selbst Männer. Mir, mir war, als sei mir die Kraft meiner Jugend wiedergegeben; ich erhob meine Stimme im Gedränge: „Ich bin Patrik Ruthven! Des Königs Vater sandte meinen Vater zum Hentkerblock, erschlug meine zwei Brüder, ferretete mich siebenzehn Jahre ein; doch nähme ich nicht Leben um Leben. Gott schirme König Karl!“ Allein das Volk drückte gewaltig um mich — ich mußte schweigen. Da — tiefe schauerliche Stille —; dann sah ich das Beil aufleuchten — sah's niederfallen —.“

Der alte Mann athmete schwer, schüttelte wie im Fieber; versiel in Krämpfe. Die ganze Nacht rastete er von längstvergangenen Dingen, von den Wutausbrüchen, die seine Kindheit bezeichnet hatten, von denen, deren Zeuge er im Tower gewesen war. Gegen Morgen ließen diese Anfälle nach, und mit der abnehmenden Kraft stellte sich große Ruhe ein. Er versuchte aufzustehen und wandelte mit Lätitia's Hilfe der behaglichen Wärme des Kamins zu. Allein im Gehen taumelte er, und in seinen Schrittschritten sinkend, sagte er kläglich: „Ich bin so müde — so müde!“ dann fiel er in einen ruhigen Schlummer.

Während er schlief, trat die schottische Gräfin herein; in schwarzer Kleidung, in allen Zügen Schmerz und Graufen. Sie kam in Eile, um zu sagen, wie sie sich in's Ausland gebe — zu ihrer unglücklichen Gebieterin. Das Herz schien ihr zerpfunden zu wollen von seiner Last des Kummers und der Enttäuschung.

* Aktenstücke zur Trent-Angelegenheit.

Zur Ergänzung dessen, was wir nach telegraphischen Angaben bereits über die diplomatische Korrespondenz in Betreff der Trent-Affaire mitgetheilt, lassen wir noch einiges Nähere nach Auszügen der englischen Blätter folgen.

Das erste Aktenstück ist ein Brief des Staatssekretärs Seward an Hr. Adams vom 30. Nov. 1861. Seward lobt in diesem Schreiben den amerikanischen Gesandten in London wegen der Art und Weise, in welcher er sich bei dem Lord-Mayors-Diner ausgesprochen habe. Er erwähnt ferner, wie er Lord Palmerston unumwunden erklärt habe, daß der Zustand der abgefallenen amerikanischen Staaten seine Lebenskraft aus der Hoffnung ziehe, daß England und Frankreich den südlichen Bund anerkennen würden. Sei diese Hoffnung erloschen, so werde es mit dem Zustand in einem Vierteljahr zu Ende sein. In derselben Note spricht Seward von der Verhaftung Slibell's und Mazon's als von einem unvorhergesehenen Vorfalle, über den sich beide Regierungen wo möglich in einem freundlichen Sinne zu benehmen hätten. Lord Lyons habe nichts über die Angelegenheit gesagt, und dem Gesandten Adams seien keine Erklärungen gegeben worden, da man es für zweckmäßig erachtet habe, sich zuerst darüber zu vergewissern, wie die britische Regierung die Sache auffasse. Doch hält Seward es für passend, zu erklären, daß Kapitän Wilkes ohne Instruktionen gehandelt habe, und daß mithin der Vorfalle die Verlegenheiten nicht mit sich bringe, welche er sonst hätte herbeiführen können. Er spricht schließlich die Hoffnung aus, die britische Regierung werde den Gegenstand in freundlicher Stimmung in Erwägung ziehen; von Seiten der Unionsregierung könne sie auf gleiche Bezeichnung rechnen.

Es folgt ein Brief Earl Russell's an Lord Lyons vom 30. Nov., in welchem es heißt: „Es stellt sich mithin heraus, daß gewisse Personen mit Gewalt aus einem britischen Schiff, einem auf einer gesegelmäßigen und harmlosen Reise begriffenen Schiffe, fortgeschleppt worden sind, und es ist dies eine Gewaltthat, welche eine Beschimpfung der britischen Flagge und eine Verletzung des Völkerrechts bildet. Ihrer Maj. Regierung will gern glauben, daß der Schritt ohne Ermächtigung gethan worden und aus einem Mißverständnis hervorgegangen ist, da die Regierung der Vereinigten Staaten sehr wohl wissen muß, daß die britische Regierung eine solche Verletzung ihrer Nationalchre nicht ohne die gebührende Genugthuung hingehen lassen wird. Auch will die britische Regierung nicht gern glauben, daß die Vereinigten Staaten die Erörterung einer so gewichtigen Frage mit Vorbedacht unnötiger Weise gewaltsam hervorrufen wollten. Ihrer Maj. Regierung vertraut darauf, daß die Regierung der Vereinigten Staaten aus freien Stücken die Genugthuung gewähren wird, welche allein die britische Regierung zufrieden stellen kann, nämlich, daß sie die vier Gefangenen freiläßt und dem Lord Lyons übergibt, damit sie wieder unter britischem Schutz stehen, und daß sie sich in passender Weise wegen der begangenen Gewaltthat entschuldigt. Sollte Hr. Seward selbst sich nicht dazu erbieten, so werden Sie ihm diese Vorschläge machen.“

Das dritte Aktenstück ist die Antwort Seward's an Lord Lyons, der ihm eine Abschrift der Depesche Earl Russell's hinterlassen hatte. Der amerikanische Staatssekretär schreibt: „Die britische Regierung hatte ganz recht, indem sie, was zu erklären jetzt meine Pflicht ist, vermutete, daß nämlich Kapitän Wilkes nach seinen eigenen Vorstellungen von seiner

„Echt,“ rief sie, „ich habe das Stuartgeschlecht nie geliebt, ich glaube, der König hat, als König, geirrt; allein meine rechte Hand hätte ich darum gegeben, Karl Stuart's Leben zu retten. Ja, und möcht' ich — möcht' ich noch dieses schlechte England von Blut überströmt sehen zur Sühnung des seinen, das heut' auf ihm ruht! Doch, Lätitia, Ihr seid gelassen — diese Schauerdinge rühren Euch nicht an!“

Da erzählte ihr Lätitia, nehmlich, was ihrem Gatten widerfahren. Die Gelsfrau trat rasch und geräuschlos herzu, nach Doktor Ruthven zu sehen. Er schlief noch immer, allein in seinem Gesicht war eine große Veränderung vorgegangen. Die Schläfe waren eingefallen, um die Augen zogen sich dunkle Striche; doch war über Allem ein lieblicher Friede, wie der Kindheit, gebliebt. Lätitia meinte fast, sie sähe in ihm den Knaben Patrik, ihren Spielgenossen am Gam. Sie sagte das ihrer Freundin, die nichts erwiderte, sondern lange fest auf den Ruhenden schaute. Dann sagte sie Lätitia's Hand, und blühte sie an, ernst, feierlich, ja mit Thränen.

„Ich komme morgen noch einmal, Lätitia; meine Reise läßt sich schon einen Tag verschieben,“ sagte sie mit gedämpfter Stimme, und schied. (Schluß folgt.)

— Der Komponist des Liedes „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“, Kantor Beckmann, ist dieser Tage, 86 Jahre alt, in Schleswig gestorben.

Der Hofor „Anzeiger“ meldet aus Hof: Am 9. d. Nachmittags 7/4 Uhr, wurde hier ein Erdstöß verspürt, welcher so stark war, daß Fenster, Thüren, Oefen, ja selbst Häuser zitterten. Unmittelbar nach dem Erdstöß erfolgte ein Rollen gleich dem eines schwer beladenen Wagens. Das Ganze währte einige Sekunden.

Dienstpflicht handelte, ohne daß die Regierung ihm irgend welche Anweisungen oder Instruktionen erteilt, oder die Sache auch nur vorher geahnt hätte. Weder ihm, noch irgend einem andern Seeoffizier waren Anweisungen gegeben worden, die vier Personen oder eins derselben, sei es an Bord des „Trent“ oder irgend eines andern Schiffes, oder irgend eines neutralen Schiffes, dort oder anderwärts zu verhaften.“

Nach einer sehr ausführlichen Diskussion der Frage fährt Seward fort: „Ich hoffe nun, durch eine sehr einfache und natürliche Darlegung der Thatsachen und eine Analyse der auf sie anwendbaren Gesetze zur Befriedigung der britischen Regierung dargehen zu haben, daß unsere Regierung bei dem Vorfall, auf welchen unsere Aufmerksamkeit gelenkt worden ist, kein absichtliches Unrecht hat begeben wollen, noch begangen oder gutgeheßen hat, das Ereigniß vielmehr einfach ein Versehen war, welches darin bestand, daß der Seeoffizier, obgleich von keinem schlechten Motive geleitet, von einer Regel abwich, die nur unsicher festgesetzt ist, und welche vermuthlich die verschiedenen beteiligten Personen nur unvollkommen verstanden oder gar nicht kannten. Die britische Regierung hat das Recht, für dieses Versehen dieselbe Genugthuung zu erwarten, welche wir als unabhängiger Staat in einem ähnlichen Falle von Großbritannien oder irgend einer andern befreundeten Macht erwarten würden. Ich bin mir nicht unbewußt, daß ich bei Prüfung dieser Frage in eine Argumentation geraten bin, durch welche ich für England gegen mein Vaterland Partei zu ergreifen schien. Allein das macht mir durchaus keinen Stummer. Ich war kaum auf diese Argumentation verfallen, als ich entdeckte, daß ich in Wahrheit nicht ein ausschließlich britisches Interesse vertheidigte und wahrte, sondern einen allseitig würdigen und von uns hochgehaltenen amerikanischen Grundsatz, und zwar nicht mich auf britische Autoritäten stützend, sondern auf Grundsätze, welche einen großen Theil der besondern Politik ausmachen, durch welche die Vereinigten Staaten die Hilfsmittel eines Festlandes entfaltet und, indem sie auf solche Weise eine bedeutende Seemacht wurden, sich die Achtung und das Vertrauen mancher Nationen erworben haben. Wenn ich diesen Fall zu Gunsten meiner eigenen Regierung entscheide, so würde ich ihren theuersten Grundsätzen untreu werden und ihre echte Politik umstürzen und verlassen. Ein solches Opfer kann das Land nicht bringen. Halte ich hingegen an jener Politik und an jenen Grundsätzen fest, so muß ich den Fall selbst aufgeben. Man wird daher sehen, daß unsere Regierung die Gerechtigkeit des erhobenen Anspruchs nicht in Abrede stellen konnte. Man verlangt von uns, daß wir der britischen Nation eben das thun sollen, was wir stets von allen Nationen für uns verlangt haben.“

Indem ich zu meiner Entschliesung gelangte, vergaß ich nicht, daß, falls die Sicherheit der Union die Festhaltung der Gefangenen erheischen sollte, es das Recht und die Pflicht der Regierung sein würde, sie in Haft zu halten. Die wirksame Art aber, in welcher der gegenwärtige Zustand zurückgewiesen werden ist, und sein im Abnehmen begriffener Umfang und die, wie ich mir bei leidenschaftloser Erwägung sage, ziemlich große Unbedeutendheit der Gefangenen hielten mich davon ab, zu einem solchen Vertheidigungsgrund meine Zuflucht zu nehmen. Auch weiß ich recht gut, daß amerikanische Bürger in keinem Fall und zu keinem Zweck unnötiger Weise dem Gehorsam eines fremden Staates übergeben werden dürfen. Jedoch würden nur die Gefangenen selbst oder Die, welche sich für sie interessieren, auf diesen Grund hin eine Streitfrage anregen können. Unser Ruf als gerechtes und hochherziges Volk würde leiden, wenn wir uns von dem Gesetz der Vergeltung so weit beeinflussen ließen, daß wir längst zu Grabe getragene Verletzungen gegen unser konsequentes Verhalten als Nation und gegen das Gewissen der Nation wieder ans Tageslicht zögen. Alle derartigen Gedanken bei Seite lassend, ziehe ich es vor, meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß durch das in dem gegenwärtigen Fall getroffene Abkommen, welches nach eingehenden amerikanischen Prinzipien, die jedoch hauptsächlich für beide betreffende Nationen befriedigend sein werden, erfolgte, eine Frage endgültig und richtig erledigt worden ist, welche bisher nicht nur alle Formen der friedlichen Erörterung, sondern auch die Entscheidung durch den Krieg selbst erschöpfte, die beide Länder einander seit länger als einem halben Jahrhundert entsemdete und alle andern Nationen mit Furcht und Besorgniß erfüllte. Die vier fraglichen Personen befinden sich gegenwärtig im Fort Warren im Staat Massachusetts in militärischer Haft. Sie werden mit Freunden in Freiheit gesetzt werden. Ew. Herrlichkeit wird die Gewogenheit haben, Ort und Zeit zu bestimmen, um sie entgegenzunehmen.“

Unterm 27. Dez. schreibt Lord Lyons an Hrn. Seward, er werde seiner Regierung unverzüglich eine Abschrift der die Freilassung der Gefangenen ankündigenden Depesche zusenden und sich persönlich mit ihm über die Art der Auslieferung besprechen. Wie ein Telegramm aus Washington vom 28. Dez. meldet, war der Entschluß des Präsidenten Lincoln, wie ihn die Depesche Seward's meldet, von allen Mitgliedern des amerikanischen Kabinetts gutgeheßen worden.

Deutschland.

* **Karlruhe**, 14. Jan. In den letzten Tagen sind viele Mitglieder der Zweiten Kammer zum Behuf der Kommissionsarbeiten bereits wieder hierher zurückgekehrt.

△ **Heidelberg**, 13. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der langjährige Direktor des hiesigen Lyceums, Hofrath Haug. Er war erst vor kurzem nach mehr als 40jährigem verdienstlichem Wirken im Gebiet des vaterländischen Schulwesens in's Privatleben zurückgetreten, wozu ihn die Achtung seiner Mitbürger und die dankbare Verehrung vieler Hunderten von Schülern begleitete. Durch eine Reihe historisch-pädagogischer Schriften hat er sich auch auswärts wohlverdiente Anerkennung erworben.

▽ **Mannheim**, 13. Jan. Gestern Vormittag liefen die Remorqueure „Friedrich der Große“ und „Die Ruhr“ mit

einigen Anhängerschiffen aus dem hiesigen Hafen, womit die Schifffahrt von hier aus vorerst wieder eröffnet ist. Wir sind übrigens noch in einer Jahreszeit, welche strenge Kälte und abermaligen Eisgang, demgemäß also eine abermalige Unterbrechung der Schifffahrt bringen kann. Zudem ist der Geschäftsgang auf dem Rhein flau, so daß nur wenige Boote und Segelschiffe von der aus den Witterungsverhältnissen hervorgegangenen Zulassung ihres Geschäftsbetriebs im Augenblick Gebrauch machen. Das Eis ist überall, so auch vorgestern zuletzt im Rhein bei Oberwesel abgegangen. Seit 3 Tagen ist der Rhein 8 Fuß gewachsen und zeigt der hiesige Pegel eben, Mittags 12 Uhr, 2' 2" über Mittel. Auch der Neckar ist noch fortwährend im Wachsen und sind dessen braungelbe Fluthen an vielen Plätzen in die Niederungen ausgetreten.

Mannheim, 14. Jan. (Mannh. Z.) Seit gestern ist das Institut der Dienstmänner hier in's Leben getreten. Die Neuerung ist eine in jeder Hinsicht so zweckmäßige und hat sich in anderen Städten, in Hamburg, Berlin, Köln, München u., bereits so trefflich bewährt, daß über ihre Nützlichkeit nichts gesagt weiter zu werden braucht. Sie wird sich ohne Zweifel auch hier sehr bald herausstellen.

Rehl, 11. Jan. (Sch. M.) Die Kinzig ist gegenwärtig so hoch angeschwollen, daß sie nur noch 9 Zoll braucht, um den sehr hohen Stand zu erreichen, den sie im Januar v. J. hatte. Die Verbindung von Rehl über die Kinzigbrücke ist, da die ganze Strecke von da bis zum jenseitigen Damme überfluthet ist, für Fuhrwerke und Fußgänger unterbrochen und wird durch Nachen ermöglicht.

Wiesbaden, 12. Jan. Heute hat hier eine von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. Den Vorsitz führte Prokurator Schenk. Er schloß mit kräftigen Worten die Wirksamkeit des Vereins. Ihm folgte Dr. Lang mit einem Vortrag, der ausführlicher einzugang auf die Vorgänge der jüngsten Zeit innerhalb des Gebiets der nationalen Interessen. Dem allgemeinen Fiasco der Deutschen Bundesreform-Vorschläge stellte er die das Programm des Nationalvereins aufnehmende Depesche des Grafen Bernstorff gegenüber. Wie dieses offizielle Astenstück für die Stellung der preussischen Regierung, so zeuge der Ausfall der letzten preussischen Wahlen für die Stellung des preussischen Volks zur nationalen Sache. In dieser würden sich denn auch wohl die vorerst noch streitenden Anschauungen wieder am Ende zusammenfinden. Redakteur Kammerer aus Frankfurt knüpfte an das an, was der Borredner über die nach Dresden gegangene preussische Note gesagt hatte, und stellt am Schluß seiner Rede folgenden Antrag: „Die Versammlung heiße die in der Depesche des Grafen Bernstorff an den preussischen Gesandten in Dresden niedergelegten Ansichten über die Art der als dringend erkannten Bundesreform in der sichern Voraussetzung, daß diese Aeußerung nicht geschrien sein würde, wenn die preussische Regierung nicht entschlossen wäre, allen ihren Einfluß und ihre ganze Macht für die Durchführung einer solchen Reform aufzubieten, freudig willkommen.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dasselbe geschah mit dem Antrag des Hrn. Reisinger zu Gunsten des schwer kämpfenden kurhessischen Volks, dahin gehend, die Versammlung wolle beschließen:

1) Die Bewohner des Herzogthums Nassau wollen auf dem Wege des Petitionsrechts an den demnächst zusammentretenden nassauischen Landtag die Bitte richten, derselbe möge den vor zwei Jahren erfolgten Beschluß der nassauischen Zweiten Kammer, welche sich damals schon für die Wiederherstellung des kurhessischen Verfassungsrechts aussprach, neuerdings aufnehmen und die bezügliche nassauische Regierung wiederholt und dringend ersuchen, daß sie ihren Bundestags-Gesandten in demselben Sinn instruire wolle; 2) die Versammlung spricht den kurhessischen Abgeordneten, welche für die Verfassung von 1831 eine Rechtsverwahrung eingelegt haben, für dies mannhafte Verfahren ihren besondern Dank aus.

Kassel, 10. Jan. (Zeit.) Nachdem das Land durch Polizisten und Gendarmen von den Adressen der Verfassungspartei nunmehr vollständig gereinigt worden ist, halten die Treubändler die Zeit für gekommen, um auch ihrerseits mit einer gleichlautenden Monstreadresse um so kräftiger hervorzutreten. Der Landrath in Gehlhausen hat diese Treubundadresse in gedruckten Exemplaren an alle Bürgermeister seines Bezirks abgehandelt und in einem sehr verbindlich gehaltenen, ebenfalls gedruckten Begleitschreiben die „Herrn“ Bürgermeister zur Unterstützung aufgefordert. Die andern Landräthe werden an Dienstleister gewiß nicht zurückstehen, und es ist ihre Schuld sicher nicht, wenn die Unterschriften spärlich einlaufen. Der Landrath zu Gehlhausen hat für gut befunden, die Adressen auf der Aufschrift als „Kurfürstliche Diensthafen“ zu bezeichnen und vertreiben zu lassen. Zur Kennzeichnung des Geistes der Adresse mag es genügen, folgende Stelle herauszuheben:

Ew. K. Hoheit haben den aus diesen Zeiten und Bestrebungen erwachsenen vaterländischen Verfassungshater in derjenigen gerechten und zugleich nachgiebigen Weise zu heilen gesucht, wie die Würde des Deutschen Bundes, Allerhöchstherr eigenes, von Gottes Gnaden flammendes Fürstentum und die landesväterliche Liebe zum Hessenlande und zu Allerhöchstherrn treugesinnten Unterthanen Ew. K. Hoheit ins Herz gaben. Es ist wahr, Ew. K. Hoheit ernten dafür daß von der kleinen Zahl der nimmer ruhenden Herrschsüßigen und Bödsartigen, und Undank von der nicht kleinen Zahl der armen Verblendeten, Irregesährten und Schwachsinnigen. Aber eben so wahr ist es auch, daß Ew. K. Hoheit dafür so während Liebe und Dank finden in den Herzen aller treu- und wohlgesinnten Pfaffen, die in überwiegender Mehrzahl auf Ew. K. Hoheit vertrauensvoll blicken und trotz der bödsartigen und verwirrenden Fiebern und Zungen in revolutionären Zeitungen und anderwärts der gelobten Anhänglichkeit und Treue zu ihrem angeborenen Fürsten und Herrn mit Gebeten, Reden und Worten ausgarren werden. Zu diesen rechnen wir uns mit Stolz und Borende u. s. w.

* **Kassel**, 12. Jan. Frankfurter Blättern zufolge tröstet man sich in den höhern Kreisen jetzt mit der Hoffnung auf einen nahesten Umschwung in Preußen — eine Illusion, die

besonders von dem kurhessischen Gesandten zu Berlin, Hrn. v. Baumbach, stark genährt werden soll. „Eine Illusion“, sagen wir, denn träte auch der ganz unwahrscheinliche Fall in Preußen wirklich ein, so wäre damit doch bei dem heutigen Stand der öffentlichen Meinung in ganz Deutschland für die Verfassung von 1860 und ihre Protektoren nicht viel gewonnen. Zudem könnte ein Umschlag in Preußen nur vorübergehender Art sein. — Wieder ist die schon viel ventilirte Frage der Ersetzung des preussischen Heims bei dem Militär durch das österreichische Käppi auf dem Tapet. — Die Staatsbehörde soll sich gegen die Erhebung einer Auflage gegen die „Hess. Morg.-Ztg.“ wegen des Abdrucks der Rede Nebelstaus ausgesprochen haben; man erfährt aber nicht, daß es schon zu einer Vernehmung des Redakteurs gekommen sei.

Köln, 13. Jan. (Köln. Ztg.) Der vorgestern auf dem Gürzenich abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Florenball war überaus glänzend und heiter. Er bildete im eigentlichen Sinn des Wortes ein Stellbühnen der vornehmen Welt von Köln.

Hannover, 12. Jan. (Hann. Z.) Man ist jetzt bei uns in der politischen Besorgniß so weit vorgeschritten, daß sogar die Zusammenkünfte der Bauern zur Verabreichung von Petitionen gegen das Gemeinde-Forsorgegesetz für gefährlich angesehen und polizeilich unterdrückt werden; auf heute Nachmittag war eine solche Bauernversammlung nach dem Pinnerbrunnen bei Hannover ausgeschrieben. Subalterne Beamte hatten schon vorher Alles versucht, die Bauern von der Theilnahme abzumahnern. Indessen erschienen, des schlechten Wetters unerachtet, eine stattliche Schar von Grundbesitzern aus dem ganzen Amtebezirk am Nachmittag in Limmer. Als sich indeß die Versammlung in den lange vorher bestellten Saal des „Brunnen-Gasthofes“ begeben wollte, fand sie die Thüre verschlossen. Da man sich beschwerte und die Thüre des Saales geöffnet zu sehen verlangte, traten verschiedene Offizianten in Uniform: Landgenossen, Amtsdienner, der Amtsvogt u., vor und erklärten der letztern im Auftrag des Amts Lindes, daß die Thüre des Saales der Versammlung nicht geöffnet und die Versammlung überhaupt nicht abgehalten werden dürfe, da sie nicht vorschriftsmäßig angemeldet worden sei. Man reklamierte und behauptete, allerdings die Versammlung, die zudem nicht einmal politische Zwecke verfolgte, bei dem Vorhergehenden angemeldet zu haben, worauf indeß der Amtsvogt entgegnete, daß die Versammlung kein Amte selbst hätte angemeldet werden müssen. Die angesetzte Verabreichung konnte daher nicht stattfinden; doch haben die Bauern beschlossen, sofort eine neue Versammlung auszusprechen, die alsdann wahrscheinlich nur um so stärker besucht werden wird.

Dresden, 10. Jan. Der Berliner „Volkzeitung“ wird der Wortlaut einer in Sachen Rödel's, des bekannnten noch einzigen Naizefangenen im Zuchthaus zu Waldheim, ergangenen Verurteilung mitgetheilt. Es ist folgender:

Se. Maj. der König, Allerhöchstdemselben das von der Direktion der Strafanzalt zu Waldheim unterm 20. v. M. einberichtigte Begnadigungsgesuch des Sträfungs Rödel vom Justizministerium unterthänigst vorgebracht wurde, haben in Folge der Art und Weise, wie dieses Gesuch abgefaßt und von R. unterm 15. Dez. v. J. noch schriftlich erläutert worden ist, demselben haltzugeben Bedenken getragen, und es ist demnach R. mit diesem Gesuch abgewiesen. Es hat jedoch bereits früher und wiederholt unterm 18. Juni 1853 und 30. März 1857 die Ehegattin R., Karoline, geb. Porzing, zu Weimar, um Verwanhlung der Strafe R.'s in Expiration nach Amerika gebeten. Obgleich nun d. a. m. a. t. diesem Suchen nicht stattzugeben geneigt, so wollen doch Se. Maj. der König in Gnaden gelassen lassen, daß Seitens der Direktion eine Auswanderung R.'s nach Amerika nicht länger behindert, vielmehr derselbe zu diesem Behuf auf Verlangen entlassen werde. Es ist jedoch R. in solchem Falle bei seiner Entlassung ausdrücklich zu bedeuten, daß, insofern er noch länger als 24 Stunden, von Zeit seiner Entlassung an gerechnet, oder später im Königreich Sachsen sich betreffen lassen sollte, er in die Strafanzalt wieder eingeleitet würde. Von der Entlassung R.'s aber ist, insofern sie erfolgt, unverzüglich Anzeige anher zu erstatten. — Dresden, 4. Jan. 1862. Ministerium der Justiz.

(Die „Weimar. Ztg.“ berichtet: „Wie wir hören, ist Musikdirektor Rödel von hier, durch einen Gnadenakt des Königs von Sachsen seiner Familie zurückgegeben, am gestrigen Tage hier angekommen.“)

Berlin, 12. Jan. In einer gestern Abend gehaltenen Vorberechnung verschiedener Mitglieder der konstitutionellen Partei stellte sich als wahrscheinlich heraus, daß von den kleinen Spaltungen der vorigen Session gänzlich abgesehen und die Partei als Ganzes reorganisiert werden wird. Alle Anwesenden kamen darin überein, daß es dringend nöthig sei, die Regierung in den Gesetzentwürfen, welche zum Ausbau der Verfassung gehören, kräftig zu unterstützen, auf die schwierige Lage derselben die gebührende Rücksicht zu nehmen, daneben aber die wirkliche Vollziehung der Gesetze aufmerksam zu überwachen und an dem leitenden Grundgedanken der deutschen Politik entschieden festzuhalten. Man gab sich der Hoffnung hin, auch mit der Fortschrittspartei in vielen wichtigen Fragen aus dem Boden der bestehenden Verfassung sich zu einigen. Die Vorberechnungen werden weiter fortgesetzt. — Die Berufung Simson's auf den Präsidentenstuhl ist, trotz der gelegentlichen Unzufriedenheit seiner eigenen Partei in der vorigen Session, ziemlich wahrscheinlich, zumal da Grabow von dieser Würde gern frei bleiben möchte. — Der Staatsminister v. Auerswald war in der Nacht vom 9. zum 10. nicht unerheblich erkrankt; heute ist sein Befinden besser, nur hat der Arzt zunächst noch Ruhe empfohlen. — Der „Elberf.“ zufolge hat der Oberkirchenrath vor mehreren Tagen in Folge der eingeleiteten Disziplinarrunteruchung über den Pastor Hofmeier zu Staupitz in der Lausitz nunmehr die Amtssuspension angeordnet. (Den Anlaß dazu bildete der Gegensatz des Pastors Hofmeier gegen die neue, durch Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe angeordnete Kirchenverfassung.) — Der Göttinger Universitätsrat droht ein schwerer Verlust: der Professor der Theologie und Oberkonsistorialrath Dr. theol. Dorner hat einen Ruf nach Berlin erhalten, den er entweder schon angenommen hat oder doch allen Umständen nach

annehmen wird. — Der König und die Königin wohnten heute in der Singakademie dem vom Professor Birchow im wissenschaftlichen Verein gehaltenen Vortrag bei. — Der Polizeipräsident v. Zedlitz ist, wie wir erfahren, in den Ruhestand versetzt. — In den letzten Tagen sind schon viele Mitglieder beider Häuser des Landtags hier angekommen. Die Bureaus beider Häuser haben bereits ihre Thätigkeit begonnen. — Die H. v. Gottberg, v. Bonin (Stolz), v. Denzin haben die konservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses eingeladen. — Die von Wahlkreisen des alten und befestigten Grundbesitzes präsentierten Herren, der Regierungspräsident Graf v. Kraffow, der Landrath a. D. v. Hellermann, der Kammerherr Graf Schulenburg-Haeseler und der Rittergutsbesitzer v. Busche auf Thale, sind zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses berufen worden. — Die Universität Halle hat an Stelle des verstorbenen Geh. Oberregierungsrats Professor Dr. Vernice den Geh. Regierungsrat Professor Dr. Eisselen als ihren Vertreter im Herrenhause präsentiert.

Berlin, 13. Jan. Vorgestern Abend hatte Sr. Maj. der König eine Konferenz mit den Ministern v. d. Heydt, v. Patow, v. Moon und Graf v. Bernstorff. Den Verhandlungsgegenstand derselben soll die Thronrede gebildet haben. Wie verlautet, wird die Thronrede u. A. auch einen auf die deutsche Frage bezüglichen Satz enthalten. Heute Mittag trat das Staatsministerium wieder zu einer Beratung zusammen. Den Vorsitz in derselben führte der Handelsminister v. d. Heydt. Der Staatsminister v. Auerwald ist noch immer leidend. Nachdem derselbe sich am Samstag etwas erholt hatte, nöthigt ihn seit gestern eine unangünstige Wendung seines Befindens wieder das Bett zu hüten. — In der gesamten Armees ist die Ausbildung der im Herbst eingestellten jungen Erbsamannschaften mit dem größten Eifer betrieben worden. Schon jetzt sollen überall die Rekruten im Separaterzuzug genügt vorbereitet sein, um in den Linien einzutreten. Sonst geschah dies erst im März. Der jetzt nach Möglichkeit bereiten Rekrutenausbildung liegt allem Anschein nach die Absicht zum Grund, sichere Anhaltspunkte für die Entscheidung der Frage zu gewinnen, ob nach der vollen Durchführung und innern Festigung der neuen Heeresorganisation eine Verfüzung der dreijährigen aktiven Dienstzeit sich werde als zulässig herausstellen. In allen Zweigen der Militärverwaltung ist man auf alle irgend möglichen Ersparungen bedacht. Die dabei hervortretende Hauptfrage bleibt jedenfalls eine Ermäßigung der Ausgaben für den großen Mannschafbestand des stehenden Heeres. Zu ihrer Lösung bedarf es in erster Reihe einer genauen Prüfung der Anwendbarkeit des so vielseitig in Vorschlag gekommenen Beurteilungssystems. Ehe aber die Armee reform als etwas vollständig fertiges dasteht, dürfte schwerlich eine umfassendere Beurteilung älterer Mannschaften eintreten. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, zeigt an, daß die feierliche Eröffnung des Landtags morgen Mittag 12 Uhr im Weißen Saal des königl. Schlosses stattfindet. Dem Eröffnungsakt geht ein Gottesdienst voraus, welcher für die evangelischen Landtagsmitglieder in der Schlosskapelle und für die katholischen in der St. Hedwigs-Kirche abgehalten wird. — Sr. Maj. der König empfing heute den gestern aus Schlesien hier angekommenen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten von Hohenlohe. — Die aus der Fortschrittspartei hervorgegangene Fraktion des Abgeordnetenhauses hatte gestern Abend in Kellner's Hotel ihre erste Zusammenkunft. Im Herrenhause werden sich drei Fraktionen bilden, und zwar die eine aus der Kreuzzeitungspartei unter Führung des Hrn. v. Höp, die zweite aus den gemäßigtkonservativen Elementen unter Führung des Grafen v. Arnim-Boitzenburg, und die dritte, welche sich die konstitutionelle nennt, unter Führung des Präsidenten Camphausen. Zu der letzteren werden namentlich die meisten Vertreter der Städte und der Universitäten, sowie die große Mehrzahl der neuernannten Mitglieder des Hauses gehören.

Wien, 11. Jan. Die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Wien ist für Donnerstag angekündigt; Graf Rechberg tritt Montag hier ein. Der Kaiser soll dem Feldzeugmeister v. Benedek die Summe von ein er Million Gulden zur Errichtung eines großartigen Militärhospitals für Lombardo-Venetien überwiesen haben. Die „Österr. Post“ veröffentlicht eine Reihe finanzieller Regierungsvorlagen, welche der Finanzminister am 17. Dez. v. J. eingebracht hat. Das wichtigste der fünf Vorschläge ist dasjenige über die Kontrolle der Staatsschuld durch den Reichsrath, gültig für das ganze Reich. §. 1 lautet: „Zur Ausübung der mit dem §. 10 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Febr. 1861 dem Gesamtreichsrath übertragenen Kontrolle der Staatsschuld wird derselbe eine Kommission bestellen, welche aus acht Mitgliedern bestehen und wozu sowohl das Herrenhaus als das Abgeordnetenhaus je vier Mitglieder durch Wahl aus seiner Mitte bestimmen wird.“

Wien, 13. Jan. Die „Wien. Korrespond.“ (die für inspirirt gilt) schreibt: „Eine uns vorliegende Mittheilung aus Rom gibt uns über die Schritte Frankreichs gegen den längeren Aufenthalt der königlichen Familie von Neapel Daten. Hierfür hat der Marquis v. Lavalette den König Franz eingeladen, Rom zu verlassen, und zwar gegen die Gewährleistung für das königl. Patrimonium durch Frankreich und gegen das Anerkennen der französischen Gastfreundschaft. König Franz lehnte jene und diese ab mit dem Bemerkens, daß er zu Gunsten und zur Sicherstellung des Eigenthums der königl. Familie überhaupt noch keinen Schritt gemacht habe. Ein zweites und drittes Andringen des französischen Botschafters scheiterte ebenfalls an der Beharrlichkeit des Königs. Unsere Mittheilung weiß auch nichts davon, daß der Marquis v. Lavalette gleichzeitig oder später sich auch an die päpstl. Regierung mit dem Ansuchen, dem König das Asyl

nicht weiter zu gewähren, gewendet habe. Jedenfalls glauben wir annehmen zu dürfen, daß dieses Ansuchen, wenn es gestellt wurde, erst nach dem Scheitern des bei dem König Franz persönlich versuchten Schrittes gestellt worden ist.“

Dasselbe Organ bringt folgende Mittheilung: Die Reise des Grafen Rechberg nach Venedig hat zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben. Ohne in das Geheimniß eingeweiht zu sein, glauben wir doch jene Angabe, welche den Grafen als Vertreter der Marine im Ministerium berufen sein läßt, als die glaubwürdigste bezeichnen zu dürfen. Der Zweck der Rundreise Sr. Maj. war bekanntlich die Inspektion der Vertheidigungsanstalten in Venetien, und während der Zustand des Heeres und der Befestigungswerke vollkommen befriedigend gefunden wurde, mögen bezüglich der Marine wohl Beratungen und Verfügungen nöthig geworden sein, welchen der betretende Minister nicht fern bleiben dürfte.

Prag, 10. Jan. (R. 3.) Die Betheiligung bei den gestrigen Ergänzungswahlen für unsere Handelskammer war rüstiger als je zuvor. Die tschechischen Gegner der Februarverfassung hatten früher gegen den Bestand der Handelskammern überhaupt agitiert, weil dieselben für den Landtag und Reichsrath nicht im Sinne der Nationalen gewählt hatten. Jetzt, beim Herannahen der Erbsamwahl für die durchs Voos ausgeschiedene Hälfte der Kammermitglieder, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um, der offen verkündeten Absicht gemäß, nicht etwa praktisch befähigte Fachmänner, sondern solche zu wählen, welche die Handelskammer zum Werkzeug tschechischer föderalistischer Tendenzen umgestalten sollten. Indessen hatte die eifrige Agitation für diese Richtung auch die deutsche konstitutionelle Partei zum festen Zusammenhalten angefeuert, und so erlangte dieselbe denn auch, wie erwähnt, bei den gestrigen Wahlen für die Handels- und Fabrikation, welche die Mehrheit bilden, einen eklatanten Sieg, um dessen Erzingen allerdings auch die hiesigen deutschen Blätter sich ein großes Verdienst erwarben. Die Wahl von sechs Mitgliedern für die Gewerbeaktion — letztere war immer vorherrschend tschechischer Färbung — wird aber wohl mehr den separatistischen Wünschen entsprechen.

Frankreich.
Paris, 13. Jan. Seitdem der englisch-amerikanische Zwist geordnet oder mindestens in den Hintergrund gedrängt ist, beschäftigt man sich wieder vorzugsweise mit den finanziellen Plänen des Hrn. Fould. Die erste Maßregel Fould's zur Erleichterung dieser Aufgabe findet man in dem gestern vom „Moniteur“ veröffentlichten Dekret, die Ausdehnung der unter dem 23. Juni 1857 eingeführten Transmissionssteuer auf auswärtige Industrieerwerbe betr. Durch diese Maßregel, welche, wie man annimmt, der Staatskasse etwa 10 Millionen eintragen wird, soll das Kapital vorzugsweise den französischen Werken, namentlich der Staatsrente, zugeführt werden. Die nächste Maßnahme soll sodann die Umwidmung der Staatsschuld, beziehungsweise die Umwandlung der 4 1/2 Proz. in 3 Proz. Rente sein. Man will versichern, daß der Finanzminister eine Kombination ausgedacht habe, mittelst welcher durch diese Operation der Staatskasse eine Summe von 150 bis 200 Millionen zufließen würde. Auch von einer Gesellschaft von Bankiers, welche sich erboten habe, diese Umwandlung zum Kurs von 70 vorzunehmen, ist die Rede. Zu diesem Behuf müßte die Rente natürlich auf 72 oder 73 getrieben werden. Vor Allem scheint es der Regierung darum zu thun, in diesem Augenblick eine Anleihe zu vermeiden, die vielleicht „anderen Zwecken“ vorbehalten bleibt. Jedenfalls wird, wie ich erwähnte, die vom „Moniteur“ bereits angekündigte Finanzdarlegung des Hrn. Fould, deren Eindruck auf das Publikum trotz aller finanziellen Schönfärberei nicht der günstigste sein könnte, erst nach der Thronrede des Kaisers veröffentlicht werden. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das Ergebnis der fünfjährigen Volkszählung Frankreichs. Nach dem Vortrage des Ministers des Innern belief sich am 1. Jan. 1862 die Bevölkerung der 89 Departemente auf 37,382,225 Einwohner, was für die fünfjährige Periode von 1857 bis 1861 eine Zunahme von 1,342,861 oder 3,72 Proz. ergibt. Abzüglich der 669,059 Einwohner der neu annerirten Provinzen beträgt die Bevölkerungszunahme 1,86 Proz. — eine Vermehrung, welche Hr. v. Persigny im Vergleich mit den vorhergehenden zwei fünfjährigen Perioden für befriedigend erachtet. Die stärkste Zunahme weist, wie vorauszu sehen war, das Seine-Departement auf; sie beträgt 13 Proz. Seine inferiorre nahm nur um 2 Proz. zu. In 11 Departementen nahm die Einwohnerzahl um 1 bis 3 Proz. ab. Die 89 Departemente enthalten 373 Arrondissements, 2938 Kantone und 37,510 Gemeinden. — Wie man in offiziellen Kreisen versichert, wäre die Ernennung des Hrn. v. Wismar zum preussischen Gesandten in Paris als bereits gewiß anzusehen.

Rußland und Polen.
Petersburg, 3. Jan. Die Wiedereröffnung der Universität soll unter neuen Bedingungen erfolgen, die nach dem neuen revidirten Universitätsstatut festgestellt werden. Der Kaiser hat sämtliche Propositionen im Berichte des Ministers bestätigt. Die Schließung der Universität ist überhaupt nur eine interimistische bis zur Bestätigung der für dieselbe vorbereiteten Reform. — Eine „Friedensversammlung“ in Kineshma (Gouvernement Kofrana), die am 22. Dez. zusammentrat, hat die Deffentlichkeit ihrer Verhandlungen beschloffen. Adelige und Bauern saßen im Zuschauerraum. Die Versammlung handelte einige Fälle ab, wo die Bauern die Unterzeichnung der Reglementsarten verweigert hatten. Die Bauern blieben zuerst ohne Angabe von Gründen bei ihrer Weigerung. Später gaben sie auf neues Vorhalten ihre Zustimmung.

Warschau, 12. Jan., Abends. Die offizielle „Warschauer Zeitung“ vom 11. d. M. enthält folgende Mittheilung: „Mzr. Bialobrzestki ist nach dem gesetzlichen Bestimmung des Belagerungszustandes zum Tode verurtheilt worden, weil er unbefugt das Domkapitel versammelt und kraft eigener

Autorität die Schließung der Kirchen angeordnet hat. Der Kaiser, das tadellose Verhalten des Mzr. Bialobrzestki beim Aufstand im Jahr 1831 und das an Sr. Majestät gerichtete Gnadengesuch in Erwägung nehmend, hat seine Strafe in einjähriges Gefängniß verwandelt.“

Amerika.
* Eine Depesche aus Washington vom 28. Dez. meldet die Abreise des Generals Miramon nach Mexiko. Der Expräsident hatte vorher längere Konferenzen mit Hrn. Tafara, dem spanischen Gesandten in Washington, gehabt. Letzterer soll von seiner Regierung ermächtigt gewesen sein, die Grundlagen eines Arrangements festzusetzen, und soll es ihn keine Mühe gekostet haben, sich mit dem ehemaligen kaiserlichen Chef zu verständigen. Hr. Miramon gedachte in Mexiko die verschiedenen reaktionären Banden zu vereinigen und eine provisorische Regierung zu organisiren, die sofort von Spanien anerkannt werden würde. Miramon sei fest entschlossen, in Mexiko dieselbe Rolle zu spielen, die Santana in der Republik San Domingo gespielt hat.

Vermischte Nachrichten.
Δ Aus dem Amtsbezirk Kork, 20. Jan. In unserem sog. Korker Wald ohne Ziel hielten sich unläuglich ein, und vor einigen Tagen zwei Wildschweine besaßen im Lager geschossen; ein vieres, welches man bis jetzt noch nicht hat, wurde angeschossen, noch mehrere sollen in Spur sein, welche unsere zahlreichen Sonntags- und Werktagjäger nicht wenig im Harnisch erhalten. Jene zwei, welche im Lager geschossen wurden, waren ein Männchen und ein Weibchen. Letzteres soll den ersten und tödtenden Schuß aus unmittelbarer Nähe erhalten, und dies den treuen Gemahl nicht vermocht haben, sein Weibchen im Todeskampfe zu verlassen. Tren bei ihm stehend grunzte er seinem Lieb Trostesworte zu, bis ihn die zweite Kugel tödt darneben legte. Ehenwirth war das Lager, welches sich diese zwei Thiere im dichten Gebüsch aus Laub und Moos, einer Hütte gleich, gebaut haben. Die Holzmacher, welche das Lager sammt Bewohnern fanden, und den unbarmherzigen Nimrod vertriehen, sagen, man könne nichts Schöneres und Kleineres von Thieren gemacht sehen. Wie alle guten Bissen, die so zahlreich bei uns vorkommen, wie zahllose Halm, Fasanen, Rehe, Fühner, Wildenten, Gänse, Eier, Butter, Bier- und Auerbühnen, Fische und Froschschenkel, wurden auch diese 3 guten Wildschweinbissen vom guten Hanauer „pour la nourriture de la grande nation“ nach Strassburg verbracht und verkauft. Eine Ausnahme hiervon macht jedoch im Augenblick der sonst so berühmte Rahm von unserer deutschen Milch — welcher den Kaffee in Strassburg so gut macht, da fast in unserer ganzen Bezirke unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche herrscht, und man den Rahm der Milch jetzt nicht genießen mag.

H Dörfelburg, 12. Jan. Bei dem zunehmenden Verkehr in unserer Stadt, der mehr und mehr regten Entwicklung des Handels- und Gewerbelebens wäre Angesichts der nicht unbedeutend weiten Entfernung des Bahnhofes vom Orte die Errichtung einer Postablage in mitten der Stadt wohl sehr wünschenswert. Die bis jetzt einzig hier bestehende befindet sich im untern Stadttheil und dazu noch in einer Seitengasse, und ist viel zu weit entfernt für die Bewohner des obern Stadtviertels und gar der Vorstadt. Dazu ist die Abgabe von Fahrpoststücken nur beschränkt. Will man nun von Seiten der maßgebenden Behörde unserer Stadt einen Vortheil wirklich erwirken, so sollte die bestehende Postablage auf die Hauptstraße in der Nähe des Rathhauses verlegt oder eine zweite an diesem für das Publikum weitaus besser gelegenen Platze errichtet werden. Das Reiffische oder Fessler'sche Verkaufsfokal dürften, das eine oder das andere, hierzu schon passende Räumlichkeiten besitzen.

* Statistische Erhebungen zufolge beträgt die Zahl der Selbstmorde in Frankreich durchschnittlich 10 bis 11 per Tag, d. i. 3899 per Jahr. In dieser Zahl sind nur 842 Frauen bei 3057 Männern, 16 Kindern und 49 neunzigjährigen Greisen.

Marktpreise.
Ergebnis des am 4. und 7. Jan. 1862 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf.	Ganze Verkauflsumme.	Preis per Zentner.	Anschlag per Zentner.	Abschlag per Zentner.
Kernen	1600	10348 fl. 29 fr.	6 fl. 40 fr.	— fl. 12 fr.	— fl. — fr.
Weggen	12	65 fl. 36 fr.	6 fl. 32 fr.	1 fl. 4 fr.	— fl. — fr.
Gerste	24	102 fl. 24 fr.	3 fl. 42 fr.	— fl. — fr.	— fl. 34 fr.
Bohnen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Linsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	53	203 fl. 38 fr.	4 fl. 17 fr.	— fl. 27 fr.	— fl. — fr.
Widen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	175	628 fl. 26 fr.	3 fl. 37 fr.	— fl. 2 fr.	— fl. — fr.
Beeten	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Für die verunglückte Lehrerfamilie in Köhrenbach (Anruf Karlsruher Zeitung Nr. 275 v. J.) sind laut Nr. 9 d. J. bei uns eingegangen 97 fl. 16 fr. Seitdem weiter: Von Donaueschingen eingekandt: Erlös aus einer Jolle: der hl. Ghrishabend, 10 fl.; von Staufen ebenso 2 fl. 30 fr. Zusammen 109 fl. 46 fr. Zur Empfangnahme weiterer Beiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 14. Januar 1862. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, 16. Jan. 1. Quartal. 8. Abonnementsvorstellung: **Hans Seiling**; romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel von Eduard Devrient; Musik von Heinrich Marschner.

Freitag, 17. Jan. 1. Quartal. 9. Abonnementsvorstellung: Zum ersten Male: **Der Oberock eines Diplomaten**; Lustspiel in 3 Akten von Dr. v. Frank. Hierauf: **Ein ungeschliffener Diamant**; Lustspiel in 1 Akt, nach dem Englischen.

Sonntag, 19. Jan. 1. Quartal. 10. Abonnementsvorstellung: **Die Zauberflöte**; Oper in 2 Akten, von Mozart. „Tamino“: Hr. Brandes, als Gast.

3.f.269. Karlsruhe. Entfernten Freunden und Bekannten geben wir die Trauerkunde, das es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter Louise von Beck in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre an den Folgen eines Brustleidens. Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 14. Januar 1862. Leonhard von Beck, gr. Oberst. Friederike von Beck, geb. Bohm.

3.f.254. Säckingen. Meinen entfernten Verwandten und Freunden ertheile ich die traurige Nachricht, das ich vom Schicksal schon wieder so hart heimgesucht wurde und meine liebe Frau Anna, geb. Mutschler, nach einer sehr schmerzhaften Krankheit heute früh halb 3 Uhr sanft entschlafen ist. Säckingen, am 13. Januar 1862. Wängler, gr. Amtseverfior.

3.f.257. Gottesau. Von dem heute Nachmittag um 3 Uhr, nach nur stüdigem Brustleiden, erfolgten Tod unserer lieben Schwester Ernestine Hartmann setzen Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniss, Gottesau, den 13. Januar 1862. Die Hinterbliebenen.

3.f.258. Heidelberg. Entfernten Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem am 11. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, erfolgten Hinscheiden des hochh. Hofraths und pen. Direktors des Lycæums dahier, Johann Friedrich Haug. Er entschlief nach kurzer Krankheit in einem Alter von 64 Jahren 4 Monaten. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Die Hinterbliebenen.

3.f.209. Tauberbischofsheim. Anzeige. Ich zeige hiermit an, das ich mit Genehmigung hochh. Justizministeriums meinen Wohnsitz von Tauberbischofsheim, den 11. Januar 1862. H. J. Gläser.

3.f.204. Limburg a. Rh. Lithographisches. Ein Lithograph, der in Gravir- und Federarbeit tüchtig ist und einer kleinen Anstalt vorstehen kann, wird zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. Limburg a. Rh. H. J. Gläser.

3.f.256. Waldkirch. Postgehilfe-Gesuch. Ein im Post- und Telegraphendienst geübter Gehilfe kann bei hochh. Posthalterei Waldkirch sogleich eintreten. Etwaigen Bewerbungen wollen die Zeugnisse über frühere Dienstleistungen angehängt werden. Waldkirch, den 11. Januar 1862. H. J. Gläser.

3.f.247. Ein sehr gewandter Stellegefuch. Diener, welcher wegen Abreise seiner Herrschaft entlassen worden ist, sucht eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.f.259. Oberkirch. Verkaufsanzeige. Der Unterzeichnete bietet zum Verkaufe an: ungefähr 200 Maß Rensthalter Kirchwasser, 1. Qual. August Christ zur Sonne.

3.f.330. Mannheim. Näh-Maschinen. Original-Näh-Maschinen aus den besten Fabriken Amerika's: 1) kleinere für den Hausgebrauch zum Weisnähen und Kleidermachen à 30 fl., 2) größere für gewerbliche Zwecke, mit doppeltem Stoppfisch a) zum Weisnähen à 130 fl. bis 165 fl., b) für Schneider, Schuster, Sattler und Tapetier à 155 fl. bis 180 fl., sind vorräthig und in Arbeit zu haben bei J. P. Lang & Cie. in Mannheim.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Teutonia, Capt. Taube, am Sonnabend den 25. Januar, Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Trautmann, am Sonnabend den 8. Februar, Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwenken, am Sonnabend den 22. Februar, Post-Dampfschiff Saronia, Capt. Ehlers, am Sonnabend den 8. März. Passagepreise: Nach New-York Erste Kajüte Dr. Ort. Thlr. 150, Zweite Kajüte Dr. Ort. Thlr. 100, Zwischenkab. Dr. Ort. Thlr. 60. Nach Southampton Erste Kajüte Dr. St. 4, Zweite Kajüte Dr. St. 2. 10, Zwischenkab. Dr. St. 1. 5. Näheres zu erfahren bei August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten: Karl Hund in Alchern und dem Central-Expeditions-Bureau Mannheim Walter, Reinhardt & Müller. 3.4.319.

3.f.268. Konstanz. Beachtenswerthe Anzeige für Schreiner, Lackirer und Holzarbeiter. Um mehrseitigen Anfragen und Aufforderungen zu entsprechen, finde ich mich veranlasst, anzuzeigen, das ich gefunden bin, gegen freie Einsendung von 7 fl. oder 15 fr. Jedermann mein patentirtes Verfahren, Holzarten, Möbel ac. so zu lackiren, das es von keiner Politur übertriften werden kann, was die Muster bei der Industrie-Ausstellung in Karlsruhe beweisen, und belobende Anerkennung fanden, mitzutheilen, um den Nutzen von diesem Verfahren recht allgemein zu machen. C. A. Weber in Konstanz.

3.f.288. Erfurt. Für Blumenfreunde, Gartenbesitzer und Landwirthe die ergebene Anzeige, das mein diesjähriges Haupt-Preisverzeichniss die Presse verlassen hat; dasselbe enthält außer den gangbarsten und beliebtesten Gemüsen, Sommergewächsen, Stauden- und Topfpflanzen-Samen einen Auszug der schönsten Gruppen- und Dekorationspflanzen, und halte dieselben zu geneigter Abnahme bestens empfohlen. Kataloge stehen, auf gefälliges Franco-Verlangen, franco zu Diensten. Erfurt, im Januar 1862. Carl Cropp, Kunst- und Handelsgärtner.

3.f.275. Bremen. Norddeutscher Lloyd. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen u. Newyork Southampton anlaufend: P.-D. Hansa, Capt. S. J. v. Santen, am Sonnabend den 18. Januar 1862. P.-D. Bremen, Capt. S. Wessels, am Sonnabend den 15. Februar 1862. P.-D. Newyork, Capt. G. Wenke, am Sonnabend den 1. März 1862. P.-D. Hansa, Capt. S. J. v. Santen, am Sonnabend den 15. März 1862. P.-D. Bremen, Capt. S. Wessels, am Sonnabend den 12. April 1862. Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Thaler, zweite Kajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte; Säuglinge 3 Thaler Gold. Güterfracht: fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr. 40 Cubiffuß Bremer Maße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weier bis auf Weiteres. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Commisement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Güter werden durch beedigte Messer gemessen. Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen. Bremen, 1861. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd. Grösemann, H. Peters, Direktor, Prokurant.

3.f.264. Karlsruhe. Holzschmittwaaren-Lieferung. Die im Jahr 1862 zur Unterhaltung der Stände in den hiesigen und Gottesauer Militärkassen erforderlichen 900 Stück tannenen oder forlenen 23" breiten, 9" breiten Bodenbänken, davon 300 Stück 6' lang und 600 Stück 5' 5" lang, 200 Stück tannenen 15' langen, 9" breiten, 11" breiten Schanzenbänken, 400 Stück tannenen 15' langen, 8" breiten, 7" breiten einfachen Dielen, 200 Stück tannenen 15' langen, 18" breiten, 7" breiten Latten, 100 Stück tannenen 15' langen, 2" breiten, 2" breiten Rahmbänken, werden Montag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, auf dem Garnisonsbureau, woselbst die näheren Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, im Wege der schriftlichen Angebote in Lieferung gegeben; wozu die lufthabenden Holzlieferanten eingeladen sind. Karlsruhe, den 13. Januar 1862. Großh. Garnisonkommandantenschaft.

3.f.185. Nr. 6. Pforzheim. Eisenbahnbau zwischen Pforzheim und Mühlader. (Affordvergebung.) Die Ausführung nachstehender Bauarbeiten für die Herstellung der Haltestation Gutingen soll im Seemissionswege, nach Prozenten des Bauanschlags berechnet, in Afford gegeben werden, und zwar: 1) Maurerarbeit im Betrage von 3214 fl. 02 fr. 2) Steinbauarbeit " " " 692 fl. 42 fr. 3) Zimmerarbeit " " " 995 fl. 55 fr. 4) Schreinerarbeit " " " 637 fl. 18 fr. 5) Glaserarbeit " " " 122 fl. 39 fr. 6) Schlosserarbeit " " " 481 fl. 40 fr. 7) Blecharbeit " " " 235 fl. 36 fr. 8) Tischlerarbeit " " " 163 fl. 35 fr. 9) Schieferdeckerarbeit " " " 12 fl. 40 fr. Pläne, Kostenüberschläge und Affordbedingungen liegen von heute an bis zum 18. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Baubureau des Bahnhofes zur Einsicht offen, woselbst auch bis dahin die betreffenden Angebote, ver-

3.f.264. Karlsruhe. Holzschmittwaaren-Lieferung. Die im Jahr 1862 zur Unterhaltung der Stände in den hiesigen und Gottesauer Militärkassen erforderlichen 900 Stück tannenen oder forlenen 23" breiten, 9" breiten Bodenbänken, davon 300 Stück 6' lang und 600 Stück 5' 5" lang, 200 Stück tannenen 15' langen, 9" breiten, 11" breiten Schanzenbänken, 400 Stück tannenen 15' langen, 8" breiten, 7" breiten einfachen Dielen, 200 Stück tannenen 15' langen, 18" breiten, 7" breiten Latten, 100 Stück tannenen 15' langen, 2" breiten, 2" breiten Rahmbänken, werden Montag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, auf dem Garnisonsbureau, woselbst die näheren Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, im Wege der schriftlichen Angebote in Lieferung gegeben; wozu die lufthabenden Holzlieferanten eingeladen sind. Karlsruhe, den 13. Januar 1862. Großh. Garnisonkommandantenschaft.

3.f.185. Nr. 6. Pforzheim. Eisenbahnbau zwischen Pforzheim und Mühlader. (Affordvergebung.) Die Ausführung nachstehender Bauarbeiten für die Herstellung der Haltestation Gutingen soll im Seemissionswege, nach Prozenten des Bauanschlags berechnet, in Afford gegeben werden, und zwar: 1) Maurerarbeit im Betrage von 3214 fl. 02 fr. 2) Steinbauarbeit " " " 692 fl. 42 fr. 3) Zimmerarbeit " " " 995 fl. 55 fr. 4) Schreinerarbeit " " " 637 fl. 18 fr. 5) Glaserarbeit " " " 122 fl. 39 fr. 6) Schlosserarbeit " " " 481 fl. 40 fr. 7) Blecharbeit " " " 235 fl. 36 fr. 8) Tischlerarbeit " " " 163 fl. 35 fr. 9) Schieferdeckerarbeit " " " 12 fl. 40 fr. Pläne, Kostenüberschläge und Affordbedingungen liegen von heute an bis zum 18. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Baubureau des Bahnhofes zur Einsicht offen, woselbst auch bis dahin die betreffenden Angebote, ver-

3.f.135. Denzobach. Orgelbau: Vergeltung. Die Gemeinde Denzobach, Amts Alchern, beabsichtigt in ihre Pfarrkirche eine neue Orgel mit 13 klaren Registern machen zu lassen. Die hiezu lustragenden Orgelbauer werden ersucht, sich mit ihren Gesuchen binnen 4 Wochen beim Bürgermeistereamt daselbst anzumelden und über den Preis und die Zeit der Lieferung derselben Aufschluss zu geben, worauf ihnen alldann das Weitere wird mitgetheilt werden. Denzobach, den 9. Januar 1862. Der Stiftungsvorstand: Das Bürgermeistereamt. W. Berger, Pf. Janas Weber, Bgmstr. Hildebrand, Stiftgs. Zeyle, Rathschreiber.

3.f.180. Karlsruhe. Bekanntmachung. Höherer Auftrag zufolge soll die Uebernahme der Eisenbahn- und Schiffsbahn, welche sich im Laufe des Jahres 1862 in den großh. Eisenbahn-Betriebsverhältnissen ergeben, im Wege der Seemission verwerthet werden. Antragsende wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt, und mit Aufschrift: „Seemission auf Drehpflanze“ versehen, am 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle, bei welcher die Uebernahmebedingungen eingesehen werden können, einreichen. Karlsruhe, den 27. Dezember 1861. Verwaltung der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins. Der Vorstand: Der Verwaltungs-Beamte: Ober. Adam. vdt. Biesele.

3.f.265. Karlsruhe. Bekanntmachung. Für die Unterhaltung der großh. badischen Staats-eisenbahn werden in nächster Zeit erforderlich: 7000 Stück sogenannte Signalschienen mit einem Gesamtgewicht von ca. 31360 Zolgentner, 15000 Stück Lashen mit einem Gesamtgewicht von ca. 1400 Zolgentner, 30000 Stück Lashenschrauben mit einem Gesamtgewicht von ca. 305 Zolgentner, 15000 Stück Lashenschrauben (schwächere Sorte) mit einem Gesamtgewicht von ca. 126 Zolgentner, 10000 Stück Stofunterlagplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 278 Zolgentner.

3.f.265. Karlsruhe. Bekanntmachung. Für die Unterhaltung der großh. badischen Staats-eisenbahn werden in nächster Zeit erforderlich: 7000 Stück sogenannte Signalschienen mit einem Gesamtgewicht von ca. 31360 Zolgentner, 15000 Stück Lashen mit einem Gesamtgewicht von ca. 1400 Zolgentner, 30000 Stück Lashenschrauben mit einem Gesamtgewicht von ca. 305 Zolgentner, 15000 Stück Lashenschrauben (schwächere Sorte) mit einem Gesamtgewicht von ca. 126 Zolgentner, 10000 Stück Stofunterlagplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 278 Zolgentner.

3.f.265. Karlsruhe. Bekanntmachung. Für die Unterhaltung der großh. badischen Staats-eisenbahn werden in nächster Zeit erforderlich: 7000 Stück sogenannte Signalschienen mit einem Gesamtgewicht von ca. 31360 Zolgentner, 15000 Stück Lashen mit einem Gesamtgewicht von ca. 1400 Zolgentner, 30000 Stück Lashenschrauben mit einem Gesamtgewicht von ca. 305 Zolgentner, 15000 Stück Lashenschrauben (schwächere Sorte) mit einem Gesamtgewicht von ca. 126 Zolgentner, 10000 Stück Stofunterlagplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 278 Zolgentner.

3.f.265. Karlsruhe. Bekanntmachung. Für die Unterhaltung der großh. badischen Staats-eisenbahn werden in nächster Zeit erforderlich: 7000 Stück sogenannte Signalschienen mit einem Gesamtgewicht von ca. 31360 Zolgentner, 15000 Stück Lashen mit einem Gesamtgewicht von ca. 1400 Zolgentner, 30000 Stück Lashenschrauben mit einem Gesamtgewicht von ca. 305 Zolgentner, 15000 Stück Lashenschrauben (schwächere Sorte) mit einem Gesamtgewicht von ca. 126 Zolgentner, 10000 Stück Stofunterlagplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 278 Zolgentner.

3.f.262. Nr. 18. Friedrichthal. Holzversteigerung. Aus großh. Hartholzwäldern werden versteigert: Montag den 20. d. M., aus mehreren Abtheilungen: 6 1/2 Klftr. eichenes, 13 1/2 Klftr. forlenes Scheitholz; 4 Klftr. buchenes, 20 1/2 Klftr. eichenes, 52 Klftr. forlenes Prügelscholz; 28 Klftr. eichenes Stodholz; 10000 Stück buchene Wellen; Dienstag den 21. d. M., aus Abth. V. 5 Weinfuß: 102 Stämme eichenes, 50 Stämme forlenes Bau- und Nutzholz; Mittwoch den 22. d. M.: 14 1/2 Klftr. buchenes, 8 1/2 Klftr. eichenes Scheitholz; 17 1/2 Klftr. buchenes, 16 1/2 Klftr. forlenes Prügelscholz; 175 Klftr. eichenes Stodholz; 5225 Stück buchene, 975 Stück forlene Wellen. Die Zusammenkunft ist am 20. d. M. auf dem Schröd-Tasforter Weg am Schröder Partthor, am 21. und 22. auf der Friedrichsthaler Allee an der Stutenfurter Durallee, jedesmal früh 9 Uhr. Friedrichthal, den 13. Januar 1862. Großh. bad. Bezirksforst. v. Verhart.

3.f.251. Nr. 19. Dinglingen. (Holzversteigerung.) Im Domänenwaldbezirk Ottenheimwald des Forstbezirks Jfenheim werden versteigert am Mittwoch den 22. d. M., früh 9 Uhr: 67 1/2 Klafter hainbuchenes, eichenes, firschbaumenes und eichenes Scheitholz; 45 1/2 Klafter hainbuchenes, eichenes und eichenes Prügelscholz und 16,050 Stück hainbuchene, eichene und gemischte Wellen; am Donnerstag den 23. d. M., früh 9 Uhr: 120 Stämme hainbuchenes, eichenes, eichenes, russisches, firschbaumenes und forlenes Nutzholz, jedoch mit Ausnahme weniger Stämme, nur in schwächeren Sortimenten. Dinglingen, am 11. Januar 1862. Großh. bad. Bezirksforst. Jfenheim. Käster.

3.f.255. Nr. 40. St. Leon. (Dürrholzversteigerung.) Im Forstbezirk St. Leon, Distrikt oberhalb der Kriedl. Montag den 20. Januar 1862 werden zu Auktions im Lamm, Morgens 10 Uhr, versteigert: 180 Klftr. buchene, 6 Klftr. eichene, 2 Klftr. gemischte Scheiter; 188 Klftr. buchene, 14 Klftr. gemischte, 1 Klftr. forlene Prügelscholz; Dienstag den 21. Januar 1862 daselbst zur gleichen Zeit beginnend mit 1 erlenen Nutzholzstamm, 5150 Stück forlenen Truderlangen, 2750 Stück Bohnenleiten, 96 Klftr. Stodholz, 1250 Stück buchene und 1700 Stück forlene Wellen. St. Leon, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Bezirksforst. Schabinger.

3.f.267. Nr. 152. Rheinbischofsheim. (Versteigerung.) Der Zieglergesell Gottlieb Oberamer von Dieringen, königl. württembergischer Oberamts-Bauingenieur, ist der Entwendung einer Taschenuhr, im ungefähren Werthe von 7 fl., zum Nachtheile des Ludwig Lind von Freistett, und damit eines Rückfalls in das Diebstahlsverbrechen angeklagt. Derselbe wird aufgeführt, sich binnen 14 Tagen darüber zur Verantwortung zu stellen, andernfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällig werden wird. Rheinbischofsheim, den 11. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. Eisen.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.

3.f.253. Nr. 825. Heidelberg. (Aufforderung.) Georg Klemm von Heidelberg ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheile des Johann Bödel von Weingarten, und damit des Mithatens in dem gemeinen Diebstahl angeklagt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniss nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällig werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreiben anher abzuführen zu lassen. Heidelberg, den 12. Januar 1862. Großh. bad. Amtsgericht. v. Lischg.